

Zur Rekonstruktion des Klosters Elsey von 1223

Im Jahre 2003 bat mich Dr. Wilhelm Bleicher, der Schriftleiter der Hohenlimburger Heimatblätter, ob es mir nicht möglich wäre, eine zeichnerische Rekonstruktion des Klosters Elsey bei Hohenlimburg anzufertigen, so wie es wohl zur Zeit seiner Gründung im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts ausgesehen haben könnte. Dieses ursprüngliche Prämonstratenserinnen-Kloster und spätere freiweltliche adlige Damenstift, wurde im Jahre 1223 durch die Gräfin Mechthildis, der Witwe von Graf Arnold von Altena-Isenberg (1180-1209) gegründet, nachdem sie 1222 die Kirche zu Elsey gegen ihre Eigenkirche zu Bigge mit dem Kölner Erzbischof Engelbert von Berg (1216-1225) eingetauscht hatte. Mitstifter war ihr Sohn Graf Friedrich von Altena-Isenberg (1209-1226), durch

dessen Leute der Kölner Erzbischof Engelbert von Berg, ein Vetter zweiten Grades von Friedrich, beim Versuch seiner Gefangennahme, am 7. November 1225 bei Gevelsberg erschlagen wurde.

Für diese Rekonstruktion stellte mir Wilhelm Bleicher die notwendigen Katasterkarten und Befundskizzen in Kopien zur Verfügung. Zusammen mit den bisher festgestellten archäologischen Befunden, Literaturhinweisen und den Ergebnissen der Notgrabungen, aufgrund von Baumaßnahmen im ehemaligen Stiftsbereich, von März 2002 bis März 2003, erlaubten die Karten gewisse Rückschlüsse auf ältere Zustände der Anlage des Klosters bzw. Stiftes Elsey. Es entstand so eine isometrische, in Bleistift-Aquarelltechnik ausgeführte Ansicht des Klosters Elsey aus der Vogelschau, wie

es um 1223 ausgesehen haben könnte. Es ist ein „Rekonstruktionsversuch“, und mehr kann es auch nicht sein! Zumindest aber kann man sich nun „ein ungefähres Bild“ von der Klosteranlage und ihrem Umfeld machen.

Wilhelm Bleicher hat diese Rekonstruktion in Heft 9/2003 der Hohenlimburger Heimatblätter vorgestellt und die Grundlagen, auf denen sie basiert, erläutert. Dieser Aufsatz wird hier in der „AS“ ungekürzt nachgedruckt. An verschiedenen Stellen habe ich aus Gründen der Erklärung, für die des Ortes und seiner Geschichte Unkundigen Einschübe eingeschaltet, die wie dieser Vorspann in Kursiv gehalten und in Klammern gesetzt sind, die sich deutlich von dem Originaltext Bleichers abheben.

Wilhelm Bleicher/Reinhold Stirnberg

Kloster Elsey um 1223

Alte Berichte

Bereits im Jahre 1995 haben W. Bleicher und J. Patzer 1) über die älteste fassbare Geschichte Elseys und seines Klosters unter Nutzung der bis dahin bekannten ortsbezogenen Literatur 2) berichtet. Über die Baugeschichte der Kirche

insbesondere geben die Aufsätze von W. Bleicher und H. Lingen 3) ebenfalls seit 1995 genauere Auskunft.

Wenn man nun noch das Wissen um die auf dem Elseyer Königsgut im Stiftsbereich entstandenen Höfe: Schultenhof, Holtschmit auf dem Berge, Holtschmit-

Advocat, Küchenhof, Raschenhof, Sundernhof etc. 4), dazu die gesicherten Beobachtungen aus den archäologischen Untersuchungen anlässlich der Baumaßnahmen im Stift Elsey von März 2002 bis März 2003 besitzt, Katasterunterlagen sowie einige Jahrzehnte Erfahrungen im Gebiet mittelalterlicher Heimatforschungen, kann man es vielleicht wagen, eine solche Rekonstruktion wie die hier im Text und im Titelfoto abgebildete zu versuchen 5). In dem Schwerter Forscher Reinhold Stirnberg, einem der besten Kenner der Adels- bzw. Dynasten- und Burgengeschichte unseres Raumes, konnte der Verfasser einen versierten Zeichner und Katasterforscher gewinnen, der die in der Regel gemeinsam diskutierten Erkenntnisse der Gelände- und Siedlungs- wie Literaturforschungen gestalterisch umsetzen konnte. So entstand bis zum Sommer 2003 das vorliegende Bild neben zahlreichen Detailstudien, von denen wir hier vor allem ein Konstruktions-Detail des turmartigen



Blick von Süden auf den Stiftsbereich Elsey. Foto von Wigbert Felka, 1984.

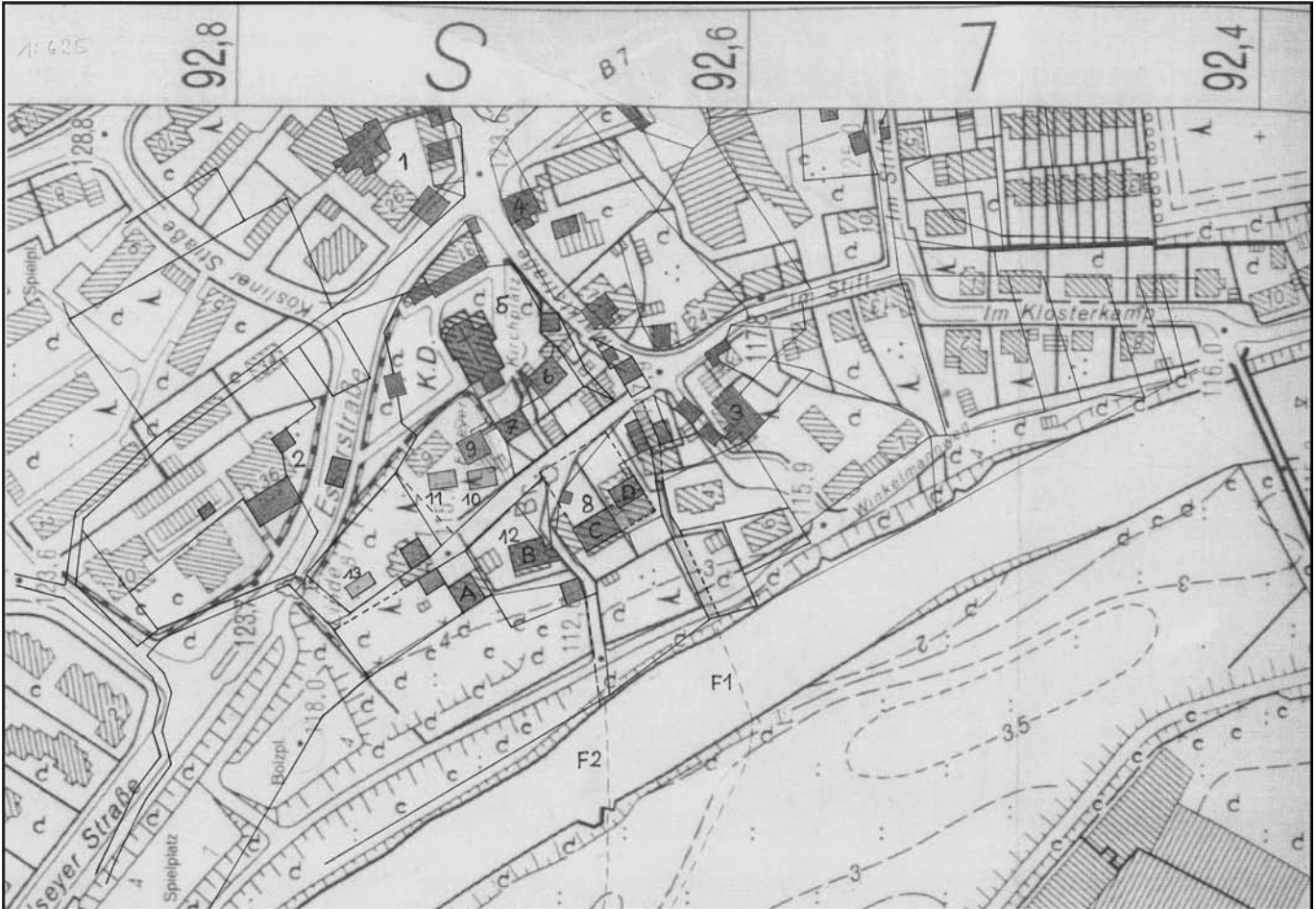
quadratischen Wohnhauses (Nr. 9) mit vorlegen.

Das Umfeld

Im Umfeld der Kirche wurden die Nachfolgehöfe des alten Königsguts mit „pomerium“ in Elsey eingetragen. Am Hange der unteren Mittelterrasse, die hier bis zu 13 m hoch über dem Lenneniveau emporragt und den hier mit Hanglehm

der linken Lenneseite im Inselterrassenbereich 6) bei 113 m ü. NN. wäre der an der Lennefurt-Trasse gelegene zweite Schultenhof (der Hof zum Sundern) ebenfalls mit zu erwähnen, der zwar auch nicht mehr im Bild ist, aber dem 1. Kloster der Mathilde von Isenberg als Leibzucht (*Witwengut*) seit 1209 zugeschrieben war. Während nun die meisten Nachfolgerhöfe wie das spätere

die bis zum Brand im Kölnischen Krieg (Brand 1587) vorhanden gewesen sein müssen und deren Positionen wenigstens als Podien oder Brandschichten der letzten 40 Jahre nachgewiesen werden konnten, sind der Komplex Nr. 12 mit Speicher, Backhaus und Zehntscheuer, die Position Nr. 13 (Feldscheune) sowie die alte Ringmauer, die das ganze Kloster umgab 7).



Der Stiftsbereich Elsey nach der Deutschen Grundkarte, vor Beginn der Baumaßnahmen im Stift 2002, mit dem darüber gelegten Urkataster von 1826.

1 Der Hof Holtschmit auf'm Berge, 2 Schultenhof, 3 Küchenhof, 4 Holtschmit-Advokat, 5 Kirchhof, 6 Ehem. Kurienshaus der von Syberg, 7 Ehem. Äbtissinnenhaus, 8 Klosterhauptgebäude, 9 neuentdecktes Steinhaus am Hang (Wohnturm), 10/11 neuentdeckte Häuser, 12 Speicher, Backhaus, Zehntscheuer, 13 Feldscheune, Br Brunnen, F1 Mittelalterliche Lennefurt, F2 Lennefurt des 19. Jahrhunderts. A – D ehemalige Kurienshäuser des 18. und 19. Jahrhunderts.

überzogenen Lenneschottern (höhere Talstufe), wurde bekanntlich das Kloster Elsey gegründet.

Als Nachfolgehöfe bezeichnen wir die Höfe Nr. 1 (Holtschmit auf'm Berge) und Nr. 2 (Schultenhof) sowie den nicht mehr im Bild befindlichen Raschenhof südlich des Emsenbaches an der Esserstraße. Gewiss gehörte auch der südlich von Emsenbach und Esserstraße gelegene ehemalige Brauer und Kalkbrenner bzw. Bürgermeister Holtschmit-Hof dazu. Auf

Gut Nr. 4 (Holtschmit-Advokat, Schläper) mit den ersten Feldkomplexen auf der lössbedeckten unteren Mittelterrasse lagen, lag Holtschmit auf'm Berge (später Schulte-Noelle) über der Flinzkalkbank der unteren Adorfstufe des Oberdevon, die sich links der heutigen Möllerstraße nach Osten zieht.

Im Niveau der hochwasserfreien Talstufe lag bis 1960 der Nachfolgebau des alten „Küchenhofes“ des Klosters (Nr. 3). Weitere Klosterökonomie-Gebäude,

(Die Darstellung der Höfe Nr. 1, 2, 3 und 4, sowie das Haus Nr. 6 und der Komplex Nr. 12 basieren nicht auf archäologischen Befunden, sondern wurden von R. Stirnberg dem Bild von Höfen und Häusern aus der Zeit um 1200 nachempfunden. Einzig ihre Lagen sind gesichert.)

Zum Umfeld rechnen wir auch die nach dem Urkataster ermittelten Grenz- und Wegeführungen, die die Notwendigkeit einer Zufahrt im nördlichen Kloster-

Außenbereich (Klostergarten im Gebiet des ehemaligen Gartenbereichs „Altes Pastorat“; Kurienhaus von 1789) 8) sichtbar machen. Es ist sinnvoll, sich vorzustellen, dass die alte Lennestraße von der Hohensyburg über Wiblingwerde nach Altena zumindest eine nördliche Anbindung ans Kloster hatte, wenn sie auch sonst über das Gelände des Schulenhofes zur Kreuzung mit dem

nach Norden flussabwärts (F 2) verlegt haben, was nicht ungewöhnlich ist. (Die alte Lennezufahrt zeichnet sich noch im Urkataster als „pfannenstielartiger“ schmaler Geländestreifen eines wohl ursprünglich zum Küchenhof gehörigen Flurstücks ab. Außerdem ist es absolut auszuschließen, dass in der Klosterzeit die öffentliche Zufahrt zur Lennefurt mitten durch den abgeschlos-

liegende „kölnische Raffenburg“. Die Nordtangente des Hellwegs verlief von Hagen, über Hagen-Helfe (Helfe/Helwe = Hellweg), mit dem Lenneübergang bei Hagen-Kabel (Flurbez. „am Gabel“ = Gabelung der Lenne, in der Teilungskarte der Boeler Marken, 1777). Da es etymologisch nicht möglich ist, „Kabel“ von „Gabel“ herzuleiten, so vermutet man, dass der Name von einer



Rekonstruktion des alten Klostersiedlungsbereiches (von 1223) im Elseyer Stiftsgebiet (Hohenlimburg), im Modus der isometrischen Luftbildansicht von Reinhold Stirnberg, 2003.

Hellweg an der heutigen Möllerstr./Es-serstr. führen musste. Die von dort zur Lennefurt westlich führende, als Marktstraße benannte „kleine Hellwegstrecke“ führte ursprünglich am Kloster vorbei zur Lennefurt (F 1), bildete eine Kreuzung mit dem Klosterkampsweg (heute „im Stift“) beim Küchenhof und erreichte die Lenne ca. 20-30 m südlich der Lennefurt des 19. Jahrhunderts, die zwischen dem Kurienhaus von 1789 (v. d. Bottlenberg) und Kochs Haus lag. Die Lenne muss nach dem 13. Jahrhundert ihre Furt in das Gebiet zwischen die Kurienhäuser

senen Stiftsbereich geführt hätte. Die Elseyer Furt war der Lenneübergang der Südtangente des „südlichen Hellwegs“, ein Abzweig, der ausgehend vom „Köln-Dortmunder Hellweg“ bei Schwelm (Emperstraße) von Hagen aus über Elsey, Iserlohn und Menden nach Arn-sberg und Meschede führte. Ihm folgt, teils deckungsgleich, teils begleitend, die heutige B 7. Dem Schutz der Elseyer Furt diente offensichtlich, bis zu ihrer Zerstörung 1288 durch Graf Everhard II. v. d. Mark, die gegenüber, links der Lenne, auf dem Gipfel des Raffenberges

hier befindlichen kleinen „Kabelfähre“ stammt. Eine solche Kabelfähre oder Bootsfähre für Fußgänger müsste dann nach Lage der Dinge auch in Elsey be-standen haben. Eine große und lange Fähre für mehrspännige Frachtwagen, ist wegen der geringen Breite der Lenne auszuschließen. Die Nordtangente des Hellwegs führte weiter über Westhofen, mit dem dortigen Rubrübergang (Furt/Brücke?), an Schwerte vorbei, als „West-“, und „Osthellweg“ heute noch teilexistent (Verlängerung „Römerstraße“), auf die



Der Stiftsbereich Elsey, mit den neu entdeckten Häusern, mit dem Treppenaufgang zum Kirchhof. Arbeitskarte von R. Stirnberg, nach einer unmaßstäblichen Handskizze ohne Maßangaben, 2003.

Höhe des „Ardey oder Haardtstrang“, Flurbez. „Auf'm Hellweg“ (Topogr. Urkarte 1839/40). Über Hengsen, Opberdicke, Frömern und Bausenbagen, verlief er als „Haarweg“ bzw. „Haar-Höhenweg“ parallel zum „Großen Duisburg-Paderborner Hellweg“. Als der „Kleine“, oder auch „Kölner Hellweg“ genannt, begleitete er Möbne und Alme, um sich kurz vor Paderborn mit dem „Großen Hellweg“ zu vereinigen.)

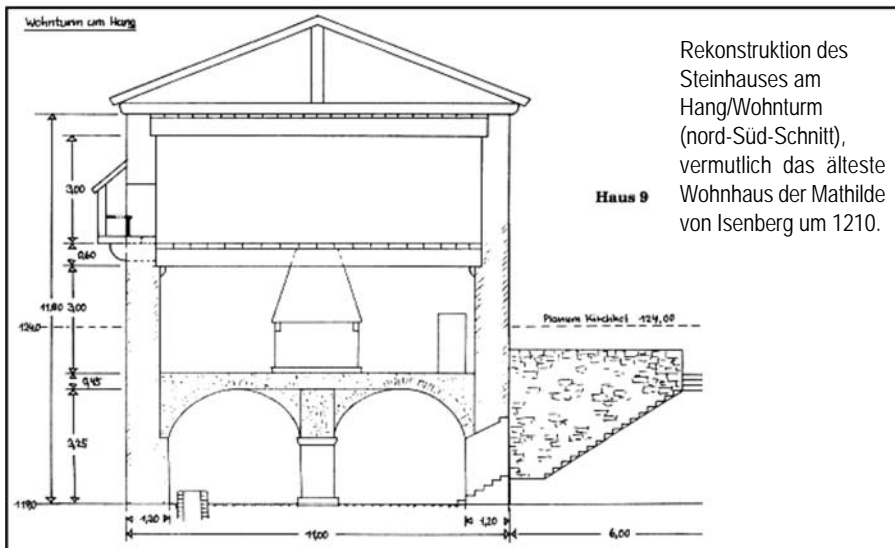
Von dem ehemaligen, im Kölnischen Krieg verbrannten Prämonstratenserinnenkloster war bis zur Zeit der Untersuchungen der Jahre 2002/2003 im Stift eigentlich nur nach intensiven Architekturstudien die alte Kreuzbasilika (Saalkirche mit Querhaus) mit dem ältesten nördlichen Seitenschiff ohne Turm bekannt, dazu die Kirchhofsituation um Nr. 5, die Vermutung, dass die Bauten 6 und 7 (meist Fachwerk auf Bruchsteinsockel) 9) bestanden, und die Tatsache eines alten großen Brunnens 10) (B) mit dem 1587 im Kölnischen Krieg verbrannten Klosterhauptgebäude (Nr. 8). Auf seinen Grundmauern und alten Kellern entstanden nachher 2 (Koch ehemals, 1708 renoviert, und Krause) der 4 Kurienhäuser wieder.

Der Neubau des am 11. 5. 2003 eingeweihten Melanchthon-Hauses (Ev. Gemeindehaus) von 2002 bis 2003, gab den Freunden der Archäologie Gelegenheit, die Positionen der neu entdeckten Häuser Nr. 9, 10 und 11 aus der Klosterzeit zu erforschen 11).

So war es also möglich, vor allem durch die hervorragende Kombinationsgabe von Herrn Stirnberg aus Schwerte, der über eine langjährige Erfahrung in der Rekonstruktion mittelalterlicher Bauten verfügt, das von vornehmen Damen bewohnte zweistöckige Steinhaus Nr. 9 am Hang mit seinen notwendigen Zuwegungen, Innen- 12) und Aussentreppen, mit der Kaminseite im Osten, Eingang im Süden, der tragenden hölzernen Mittelsäule im 1. Stock, dem Satteldach mit vermuteten Schindeln 13) etc. zeichnerisch wieder erstehen zu lassen.

(Die bei den Grabungen festgestellte Steintreppe vor der Terrassenmauer zwischen dem Turmbau (Nr. 9) und dem in nur 6 m Abstand südlich davon gelegenen Haus (Nr. 7), dem späteren Äbtissinnenhaus, scheint der einzige Zugangsweg vom Kloster-/Stiftsbereich hinauf zur Kirche gewesen zu sein. Der heutige Treppenweg hinauf zum Kirchplatz, zwischen den Häusern Nr. 7 und Nr. 6, wurde nach Ausweis der Fortschreibung des Urkatasters erst nach 1826 angelegt.)

Das im Beisein von Dr. O. Ellgar 14) freigelegte Hausfundament Nr. 11 brachte



Rekonstruktion des Steinhauses am Hang/Wohnturm (nord-Süd-Schnitt), vermutlich das älteste Wohnhaus der Mathilde von Isenberg um 1210.



Stift Elsey von der Lenne aus gesehen. Im Vordergrund die ehemaligen Kurienhäuser der Stiftsdamen



Blick vom „Reher Weg“ von Norden auf das Stiftsgebiet, 1932. Foto: Verein für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e. V.

einen Fachwerkbau mit Eckpfosten, nördlichem Wirtschafts- und südlichem Wohnteil mit Eingang und Herd im südlichen Osten 15). Neben diesem einstöckigen Bau war im Boden beim Aushub von Fundamentgruben an der Straße im Stift eine mehrphasige Brandschicht des zur Klosterzeit auch existenten größeren Hauses (Fachwerk, Strohdach, evtl. später Ziegel; Pfostenbau) Nr. 10 registriert worden. Wegen des im Aushub des Sütteils gefundenen, leider zerbrochenen Obulus (*Silbermünze*) mit dem „Kugelkreuz“ und der Umschrift „CAROLUS AVG“ (ca. 804) 16) möchte man die erste Bebauung des Geländes um 840-50 zu Ende gegangen, die zweite Aschenschicht im Hochmittelalter entstanden und die dritte Aschenschicht im Kölnischen Krieg entstanden denken. Wegen der begleitenden jüngsten Scherbenfunde des schönen Siegburger Steinzeugs sind wir sicher, dass nach 1587 dieser Platz nicht mehr bebaut wurde.

Die Heimatfreunde sind sicherlich einerseits sehr traurig, dass in Hohenlimburg

seit den 70er Jahren das in der denkmalfähigen Substanz so wertvolle Stiftsgebiet immer weiter zerstört worden ist bis auf den heutigen Tag. 17) Andererseits waren die archäologischen Erkenntnisse von 2002/2003 auch so etwas wie „Sternstunden der Heimatforschung“.

Hoffen wir, dass nun das rekonstruierte Stiftsbild im neuen Gemeindehaus zu einem Element echter Volksbildung wird. (*Die als „Wandfresko“ geplante Ansicht des Klosters wurde aber nicht realisiert*).

Anmerkungen

- 1) Zur Entstehung von Kirche und Kloster in Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter 56. Jg., 1995, H. 11. S. 477-479
- 2) Vgl. W. Bleicher: Grabsteine und Grabdenkmale an der Außenwand der Elseyer Kirche, Teil 2, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 58. Jg., 1997, H. 4, S. 121-129. Die Literaturangaben besonders S. 127-129
- 3) a) W. Bleicher: Bemerkungen zur Baugeschichte und zu den Sehenswürdigkeiten in der Kirche zu Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 56. Jg., 1995, H. 11, S. 480-490
b) H. Lingen: Zum Bildprogramm des Chorfensters in der ehemaligen Stiftskirche Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 58. Jg., 1997, S. 130-148
c) H. Lingen; Einige Anmerkungen zur Erweiterung des Chors der ehemaligen Stiftskirche in Elsey kurz vor 1840 und zum gleichzeitigen Einbau einer neuen Orgel, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 58. Jg., 1997, H. 7, S. 248-253
d) W. Bleicher: Nachrichten zur Elseyer Kirche, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 60. Jg., 1999, H. 11, S. 401-408
- 4) Vgl. a) Bornefeld, Paul: Der Küchenhof des Elseyer Klosters, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 21. Jg., 1960, S. 28-30
b) Esser, Hermann: Der Küchenhof in Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter, Jg. 7, 1933, S. 49-64
c) Hanseimann, Wilhelm: Drei Urkunden zur Geschichte des Schultenhofes zu Elsey, in: Hohenlimburger Heimatblätter, Jg. 17, 1956, S. 185-186
d) Uebemann, Karl: Der Schultenhof in Elsey und seine Bewohner, in: Hohenlimburger Heimatblätter, 40. Jg., 1979, S. 135-138
e) Thiemann, Egbert: Hohenlimburg vor 150 Jahren, Hohenlimburg 1969
f) Esser, Hermann: Der Sundernhof und seine Bewohner, Hohenlimburg 1930
g) Bleicher, Wilhelm: Zur Geschichte des Dorfes Elsey, in: 750 Jahre Hohenlimburg, Hohenlimburg 1979, S. 69-81
h) Voss, Karl: Elsey 1821, in: 750 Jahre Hohenlimburg, Hohenlimburg 1979, S. 81-89
- 5) Es ist seitens der Elseyer Kirchengemeinde daran gedacht, die Rekonstruktion als Wandbild im Treppenabgang des neuen Melanchthon-Hauses zu nutzen, dort, wo auch zahlreiche archäologische Funde aus dem Stiftsgebiet in den Vitrinen bewundert werden können.
- 6) Wie das Kloster normal im Winter bzw. Frühjahr hochwasserfrei gelegen
- 7) Vgl. z. B. Esser, Gladen, Sackermann, Bonner: Hohenlimburger Heimat. Hohenlimburg 1925, S. 44
- 8) Dort ersetzte eine ans Haus anschließende Lenne-seitige Mörtelmauer die Gartenabgrenzung, die in der Klosterzeit noch ein Flechtzaun gewesen sein muß.
- 9) Das bleibt weiterhin eine wenn auch stark annehmbare Vermutung.
- 10) Dessen Existenz schon durch die Sage der weißen Nonne von Elsey stark verankert ist
- 11) Dabei würde Haus Nr. 11 vor allem von Herrn Dr. Ellger aus Münster und H. König, der Bau Nr. 9 von den Herren König und Klötzer untersucht. Aber auch der Schreiber dieser Zeilen nahm sich die Zeit zu eigenen Beobachtungen an allen Plätzen.
- 12) Innentreppe zum Brunnen in der nordöstlichen Kellerecke archäologisch nachgewiesen.
- 13) Es gab keine Dachpfannen-Überreste.
- 14) Dr. Offried Ellger, Westfälisches Museum für Archäologie, Münster, Abteilung Mittelalter
- 15) Ein breiter Eingang zum Wirtschaftsteil lag im Westen (z. B. Nutzung als Stall oder Remise).
- 16) Echte Münze Karls des Großen und damit vielleicht auch ein Hinweis auf das an der bedeutenden Lennefurt von Hermann Esser vermutete Königsgut.
- 17) Vgl. W. Bleicher: „Stift“ und „Sieben Kurfürsten“ - ein Beitrag zur Hohenlimburger Heimatblätter, 32. Jg., 1971, H. 9, S. 206-218 Hier hatte Verfasser versucht, mit allen ihm damals als Vorsitzender des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg zur Verfügung stehenden Mitteln der langjährigen und weiteren Zerstörung des Stiftes entgegenzuwirken. Leider schon damals ohne Erfolg!